



Den Schmerzlichen Verlust der bekümmerten Noris Bey
Hochansehnlicher Beerdigung Des Hoch-Edelgebohrnen, Fürsichtig- und
Hochweisen Herrn Johann Friederich Behaims von Schwarzbach, Des
Innern Geheimen, wie auch Kriegs- und Appellation-Raths, dann gemeiner
Stadt Zinßmeisters, Hat Zu Bezeugung schuldigster Ehrerbietung Gegen
den Hochseeligen Herrn Aus Danckverbundestem Herzen wehmütig
entworffen M. Joachim Regelein, Diaconus der Kirche zum H. Geist im N.
Spital. Im Jahr 1704. 30. Januar.

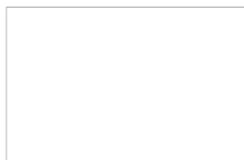
Erscheinungsort nicht ermittelbar

Regelein, Joachim

LP P 4° I, 00029 (01,03)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00007597

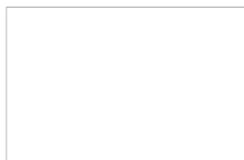
Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





urn:nbn:de:urmel-0a781296-9702-4403-8ade-c8f02380af1d1-00006974-11

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



113

Den
Schmerzlichen Verlust

der bekümmerten

N O R I S

Bey

Hochansehnlicher Beerdigung

Des

Hoch-Edelgebohrnen/ Fürsichtig-
und Hochweisen

M N N N N



ohann riederich



ehaims

von Schwarzbach/

Des Innern Beheimen / wie auch
Kriegs-und Appellation-Raths/ dan gemeiner
Stadt Sinfmeisters)

hat

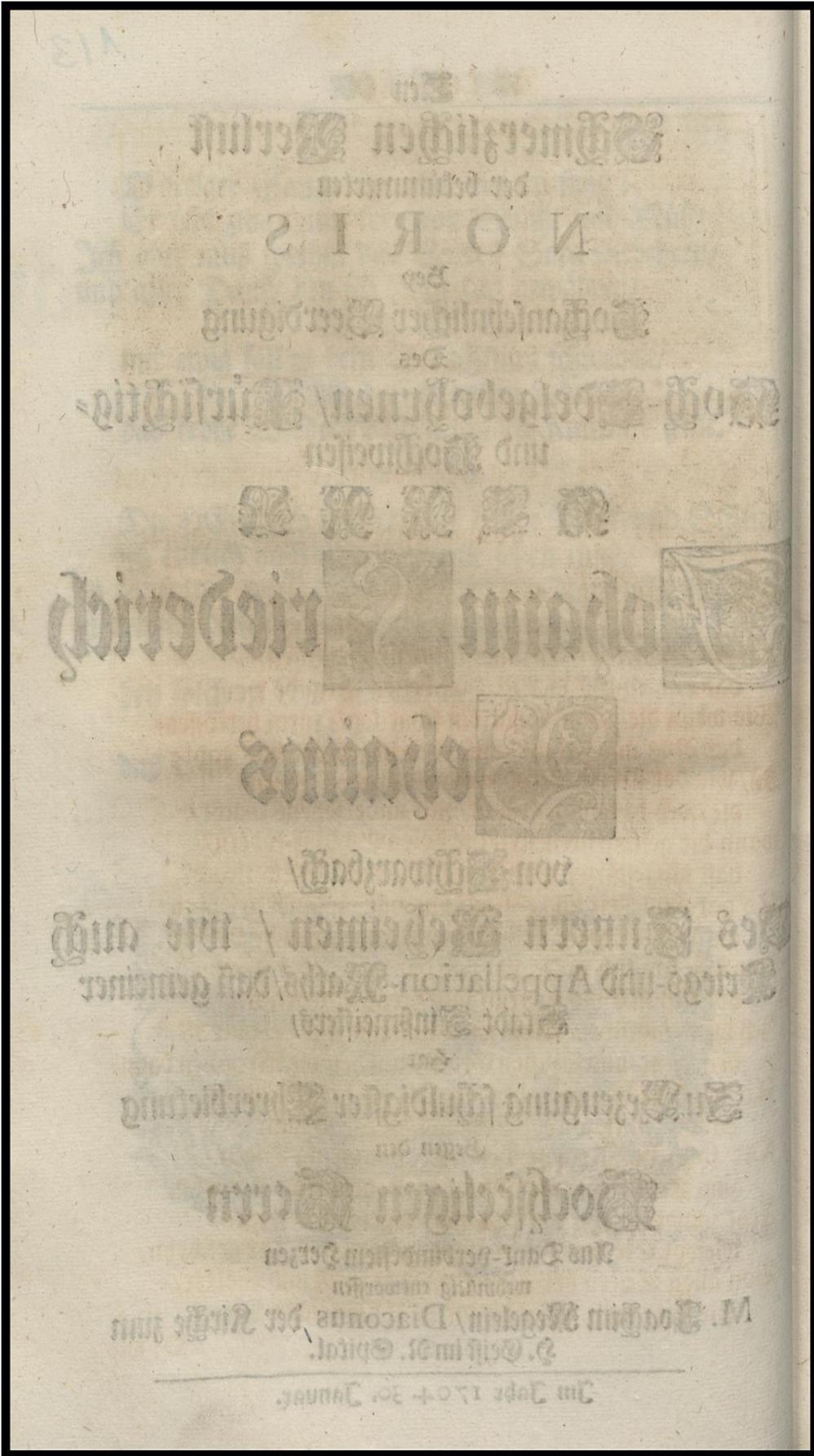
Zu Bezeugung schuldigster Ehrerbietung
Gegen den

Hochseeligen Herrn

Aus Dank-verbundestem Herzen
wehmütig entworfen

M. Joachim Negelein/ Diaconus der Kirche zum
h. Geist im N. Spital.

Im Jahr 1704. 30. Januar.



urn:nbn:de:urmel-0a781296-9702-44
03-8ade-c8f02380af1d1-00006974-20



Je unterschieden sind die Menschlichen Gedancken
Von dem/ was in der Höh Gott ordnet
und beschlenkt!
Dis/ was uns fest bedunckt/ muß brechen oder
wancken/
wenn der verborgne Schluß sich uns er-
öffnet weist.

Im Augenblick zerfällt und sinket unser Hoffen/
das vor noch kurzer Zeit im besten Stande war;
Wie wenn die grüne Saat ein schneller Sturm betroffen/
daß Ruß und Frucht zugleich erliegt vor das Jahr;
Ja/ wie der strenge Nord an die gerade Cedern/
die noch so tieff gegründet/ sich unversehens macht/
wann die geschärfsten Keil die hohen Schläge fördern/
daß umgestürzet wird der höchsten Stämme Pracht.
So gar muß Zeit und Stund uns oft ein anders lehren/
als wol das Herz und Aug uns schmeichlende verbiess.
Der Tag kan sich in Nacht/ und dunklen Nebel lehren/
der sich in Gold zu früh mit Freuden sehen lies.
Ich weiß/ die Moris selbst wird nun mit mir befrauren/
den seicht- und falschen Grund/ auf den die Menschen baun/
Sie hätte nicht geglaubt/ daß Sie in ihren Mauren
davon ein klägliches Exempel würde schaun.
Der löbliche Regent ließ noch vor wenig Tagen
zum Trost gemeiner Stadt in vollem Flor sich sehn.
Jest muß Sie Ihn als tod und eingebüßt beklagen/
wiewol Sie kaum begreift/ wie Ihm und Ihr geschehn.
Von allen Seiten her bedroht Sie Sturm und Wetter/
Sie liegt auch schon gefällt in Ihrer Feinde Sinn/
O! wie

O! wie zur Unzeit geht ein Mit-Glied Ihrer Vätter/
 daß Sie noch sehr bedürfft/ von Ihren Augen hin!
 Hin in das Friede-Reich aus diesem Kriegs-Getümmel/
 da sich ohn unterlaß Gefahr und Kummer mehrt/
 daß man des Lebens müd/ begierig nach dem Himmel/
 und nach der Ruhe wird/ die Toden ist beschehrt.
 Die gönnt Sie zwar auch Ihm/ Sie weiß/ mit welcher Treue/
 Verstand und Emsigkeit der Seel'ge Herr verdient/
 daß aller Dank und Ruhm Ihm ewig angedenhe/
 gleich andern/ deren Preis biß auf die Nachwelt grünt.
 Darneben aber kommt das Gute/ so entzogen/
 Ihr immer wiederum höchst schmerzlich zu Gesicht;
 Sie denckt auch/ wie dem Hauß/ dem Sie mit Recht gewogen/
 nunmehr Seine Cron und Stütze liegt vernicht.
 Wie billig ist es dann/ daß alle/ die der Segen
 und die Bevestigung von Beeder Wolsahrt rührt/
 den schmerzlichen Verlust besuffzen und erwägen/
 und thun/ was ihrer Pflicht und Dankbarkeit gebührt?
 Ach! daß ich solcher Art mich muß zu ihnen fügen/
 Ach Herr und Mæcenat! Er läßt mich zu geschwind.
 Ich dacht/ eh wolt ich selbst/ als sehen Ihn/ erliegen/
 und pldglich wird Sein Fall mir leider angekündt.
 O! daß mein schwacher Kiel den hohen Trefflichkeiten/
 der mir erzeigten Huld und Gütte käme bey!
 Ich wolt zu Seinem Preis ein Denkmal zubereiten/
 und zeugen/ welch ein Trieb in Herz und Seele sey.
 Allein der Unmut hemmt mir Feder und Gedanken/
 drum schreib ich nur noch diß voll Ehrerbietung an:
 Es soll mir nimmermehr aus Geist und Sinnen wanken/
 Was diß Regenten-Haupt mir Gutes hat gethan.

